



Gedenk- und Dokumentationsstätten zur Geschichte der nationalsozialistischen Diktatur in Niedersachsen und Bremen

Stiftung niedersächsische Gedenkstätten
Gedenkstättenförderung Niedersachsen
Im Gülden Winkel 8
29223 Celle
Tel.: 05141 - 933 55-0
info@stiftung-ng.de

www.stiftung-ng.de
<https://twitter.com/MemorialsNds>

In Kooperation mit der Interessengemeinschaft niedersächsischer Gedenkstätten und Initiativen zur Erinnerung an die NS-Verbrechen

www.gedenkstaetten-niedersachsen.de



Sie möchten

- sich über die Geschichte des Nationalsozialismus in Niedersachsen und Bremen informieren?
 - wissen wie das nationalsozialistische Terrorsystem funktionierte?
 - aus der Vergangenheit heraus die Gegenwart verstehen und für die Zukunft lernen?
 - über gesicherte Fakten und Argumente verfügen, um sich gegen Ausgrenzung sozialer Gruppen, für Demokratie und Menschenrechte einzusetzen?
 - mit Akteur_innen der Erinnerungskultur zusammen-treffen und deren Motivation und Ziele kennenlernen?
- Dann besuchen Sie eine – oder mehrere – der Gedenk- und Dokumentationsstätten zur Geschichte des Nationalsozialismus in Niedersachsen und Bremen!
In dieser Faltkarte stellen sich 29 solcher Lernorte vor.

Themenvielfalt

In Niedersachsen und Bremen gibt es eine vielfältige Erinnerungslandschaft zur Geschichte des Nationalsozialismus und dessen Folgen. Die Gedenk- und Dokumentationsstätten sind ein Teil davon. Sie haben unterschiedliche Themenschwerpunkte und jede von ihnen ist einzigartig. Sie berichten darüber, was „vor der Haustür“ geschah und zeugen von staatlich organisierten Gewaltverbrechen an Ausländer_innen und Deutschen: Jüdinnen und Juden, Sinti_ze und Rom_nja, Kommunist_innen und Sozialdemokrat_innen, Zeug_innen Jehovas, als asozial oder kriminell Stigmatisierte, Menschen mit Behinderungen, im Widerstand Aktive oder nicht angepasste Jugendliche wurden aus rassistischen, politischen oder sozialen Gründen aus der Gesellschaft ausgegrenzt und verfolgt. Andere – wie etwa sowjetische Kriegsgefangene oder Zwangsarbeiter_innen aus Osteuropa – beuteten Staat und Gesellschaft als Arbeitsklaven aus. Doch nicht allein die Verbrechen werden thematisiert. Um die Funktionsweise des Nationalsozialismus zu verstehen, sind Orte der Selbstinszenierung des nationalsozialistischen Regimes gleichermaßen von Bedeutung.

Historische Orte

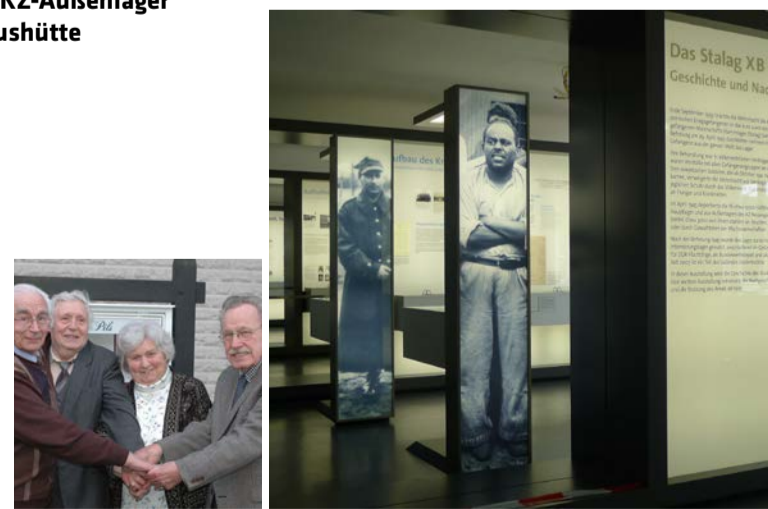
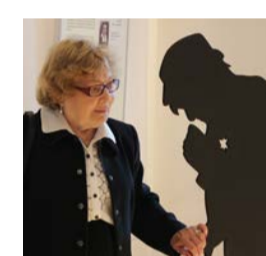
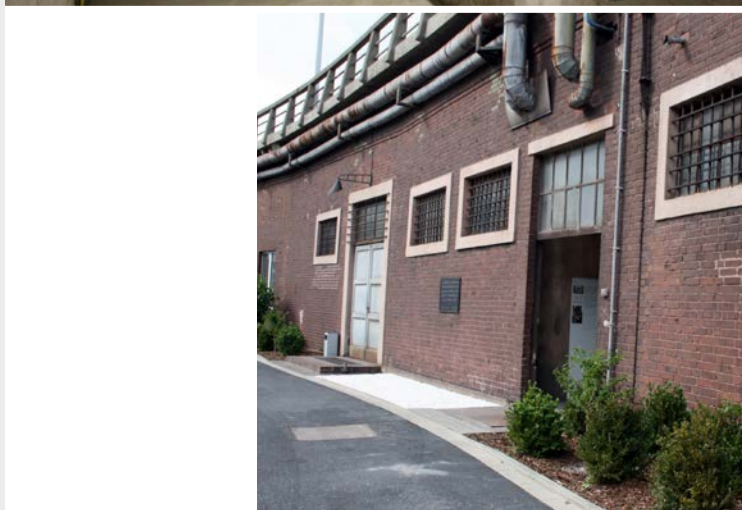
Die meisten Gedenk- und Dokumentationsstätten befinden sich an den historischen Orten: Konzentrationslager der SS, Arbeitserziehungslager und Gefängnisse der Geheimen Staatspolizei (Gestapo), Strafanstalten der Justiz, Zwangsarbeitslager von privatwirtschaftlichen und staatlichen Unternehmen, Kriegsgefangenenlager der Wehrmacht, sogenannte Heil- und Pflegeanstalten oder Schauplätze der NS-Propaganda. An vielen der Orte sind noch die Gebäude oder andere bauliche Spuren erhalten.

Breites Spektrum an Angeboten

- Über die Geschichte von Entrechtung, Verfolgung und Ausgrenzung oder über die Selbstinszenierung des NS-Regimes informieren die Gedenk- und Dokumentationsstätten zum Beispiel durch
- multimediale In- und Outdoor-Ausstellungen
 - geführte Rundgänge
 - vielfältige Bildungs- und Veranstaltungsformate
 - Publikationen
 - verschiedene Online-Angebote

Ihr Besuch

Die meisten niedersächsischen und bremischen Gedenk- und Dokumentationsstätten haben feste Öffnungszeiten; bei einigen ist vorab eine Anmeldung erforderlich. Auf den jeweiligen Websites der Einrichtungen finden Sie dazu aktuelle Angaben. Der Eintritt ist überall kostenlos.





Besuchsadresse
„Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg
Am Wienebütteler Weg 1
21339 Lüneburg
www.pl.lüneburg.de/gedenkstaette

„Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg

Seit 2004 informiert die Gedenkstätte auf dem Gelände der psychiatrischen Klinik Lüneburg über das Schicksal der Patient_innen der „Landes- Heil- und Pflegeanstalt Lüneburg“ während der Zeit des Nationalsozialismus. Im Mittelpunkt steht die „Kinderfachabteilung“, in der zwischen 1941 und Kriegsende 300 bis 350 Kinder aus ganz Norddeutschland getötet wurden.

Träger der Einrichtung ist der „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg e. V.



© AK DIZ Emslandlager e. V.

Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Emslandlager

Das 1981 gegründete „Aktionskomitee für ein Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager e. V.“ ist Träger des Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Emslandlager in der Gedenkstätte Esterwegen.

Seit 2011 gestaltet der Verein gemeinsam mit der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen die dortige Gedenkstättenarbeit. Das DIZ besitzt eine einmalige Sammlung zur Geschichte der Emslandlager und bietet Seminare, Führungen, Workshops u.a.m. zum Thema an.



© Dokumentations- und Gedenkstätte Geschichtslernpfad Lagerstraße/U-Boot-Bunker Valentin e. V.

Gedenkort Baracke 27, Geschichtslernpfad Lagerstraße/U-Boot-Bunker Valentin

In der historischen Baracke 27 informiert der Verein Dokumentations- und Gedenkstätte Geschichtslernpfad Lagerstraße/U-Boot-Bunker Valentin über die gigantische Rüstungs- und Lagerlandschaft in der „Schwaneweder Heide“, die ab 1936 in Zusammenhang mit Rüstungsprojekten der Luftwaffe und der Kriegsmarine – wie zum Beispiel dem Bau des Bunkers Valentin – entstand. Dabei wurden Tausende Zwangsarbeiter_innen, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge eingesetzt. Der Verein unterhält außerdem einen Geschichtslernpfad, der über die ehemalige Rüstungslandschaft und die früheren Lager informiert.



© Gedenkstätte Ahlem

Gedenkstätte Ahlem

Die Gedenkstätte vermittelt am historischen Ort die Geschichte der „Israelitischen Gartenbauschule Ahlem“ (1893–1942), der zentralen Sammelstelle zur Deportation der jüdischen Bevölkerung aus den damaligen Regierungsbezirken Hannover und Hildesheim (1941–1944), der Außenstelle Ahlem der Gestapo (ab 1943), des Polizei-Ersatzgefängnisses Ahlem (ab 1944) sowie des Camps für Displaced Persons Ahlem (1946–1948). Darüber hinaus wird die Geschichte des unweit von der Gedenkstätte gelegenen Außenlagers Ahlem des KZ Neuengamme (November 1944 bis April 1945) thematisiert. Trägerin ist die Region Hannover.



© Bernhard Gelderblom

Dokumentations- und Lernort Bückeburg

Auf dem Bückeburg in Emmerthal bei Hameln zelebrierte die nationalsozialistische Regierung zwischen 1933 und 1937 eine der größten Massenveranstaltungen des NS-Regimes: das „Reichserntedankfest“. Am historischen Ort wird in einer Open-Air-Ausstellung unter anderem erklärt, wie die NS-Propaganda funktionierte und wie Inszenierung und mediale Verbreitung als populistische, manipulative Stilmittel eingesetzt wurden, um die „Volksgemeinschaft“ auf den „Führer“ einzuschwören und die Gesellschaft in „Volksgenoss_innen“ und aus rassistischen und politischen Gründen Ausgegrenzte zu spalten.



© Hilko Linemann

Pfad der Erinnerung: Lenner Lager

Zwecks Untertageverlagerung der Rüstungsproduktion entstand im Hils im Weserbergland ab 1944 ein großer Rüstungskomplex. Bis zu 10.000 Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge und Strafgefangene sollten dort eingesetzt werden.

Am früheren Standort des größten Lagers Lenne informiert ein Geschichtslernpfad entlang der baulichen Reste des Lagers über die Rüstungsproduktion im Hils im Zweiten Weltkrieg und die damit verbundenen NS-Zwangslager. Viele der Opfer sind auf der Kriegsgräberstätte Holzen bestattet.



© Volkswagen AG

Erinnerungsstätte an die Zwangsarbeit auf dem Gelände des Volkswagenwerks Wolfsburg

Schätzungsweise 20.000 Zwangsarbeiter_innen und KZ-Häftlinge aus ganz Europa setzte die Volkswagenwerk GmbH während des Zweiten Weltkriegs für ihre Rüstungsproduktion ein. Viele von ihnen starben an den unmenschlichen Bedingungen.

In einem ehemaligen Luftschutzbunker auf dem Areal des Wolfsburger Werks thematisiert die Erinnerungsstätte das Ausmaß der Zwangsarbeit und die Einbindung des damaligen Unternehmens in die nationalsozialistische Kriegswirtschaft. Anmeldung erforderlich.

Kontakt
Volkswagen AG, Heritage
Briefeffach 1922
38436 Wolfsburg
<https://www.volkswagen-ag.com/de/group/history/place-of-remembrance.html>



Besuchsadresse
Gedenkstätte Wehnen
Hermann-Ehlers-Straße 7
26160 Bad Zwischenahn
<https://gedenkkreis.de>

Gedenkstätte Wehnen

Die Gedenkstätte auf dem Gelände der Karl-Jaspers-Klinik in Bad Zwischenahn-Wehnen thematisiert die NS-Krankenmorde im Oldenburger Land. Träger ist der Gedenkkreis Wehnen e. V. In der „Heil- und Pflegeanstalt Wehnen“ kamen zwischen 1936 und 1945 mehr als 1.500 psychisch Kranke durch gezielte Unterernährung und Vernachlässigung zu Tode. Viele von ihnen starben noch nach Kriegsende, weil sich ihre Situation bis 1947 kaum besserte.



© Stiftung Gedenkstätte Esterwegen

Gedenkstätte Esterwegen

Am Ort des früheren Lagers Esterwegen informiert die Gedenkstätte über die Geschichte der 15 nationalsozialistischen Konzentrations-, Strafgefängenen- und Kriegsgefängenenlager im Emsland und in der Grafschaft Bentheim, die zwischen 1933 und 1945 von SS, Justiz und Wehrmacht genutzt wurden. In den Lagern litten etwa 80.000 KZ-Häftlinge und Strafgefangene, während des Krieges kamen weit mehr als 100.000 Kriegsgefangene hinzu. Mehr als 20.000 Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern kamen dort um.



© Heimatfreunde Neuenkirchen e. V.

Dokumentations- und Lernort Baracke Wilhelmine

Die Heimatfreunde Neuenkirchen e. V. – Sparte Gedenkstättenarbeit zeigen in der historischen Baracke Wilhelmine eine Ausstellung über die wechselvolle Nutzung des Gebäudes in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Eng damit in Zusammenhang steht ab 1943 der Bau des Bunkers Valentin in Bremen-Farge sowie die verschiedenen NS-Zwangslager bei Schwanewede und Neuenkirchen. Der Verein dokumentiert außerdem weitere NS-Stätten im Landkreis Osterholz, wie zum Beispiel die Geschichte des „Lebensborn-Heims“ in Schwanewede-Lönnhorst.



© Arbeitskreis Stolpersteine Rehburg-Loccum

Geschichtswerkstatt des AK Stolpersteine Rehburg-Loccum

In der Geschichtswerkstatt im Rehburger „Raths-Keller“ informiert der Arbeitskreis Stolpersteine Rehburg-Loccum über die lokale Geschichte von Verfolgung und deren Opfer – besonders der jüdischen Bevölkerung – während der Zeit des Nationalsozialismus.



© Philipp Küchler

„Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945“ – eine Ausstellung

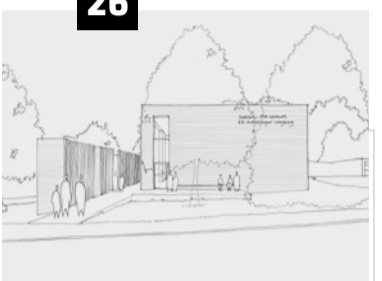
Bis zu 60.000 Menschen aus mindestens 16 europäischen Staaten waren im Zweiten Weltkrieg in Südniedersachsen zur Zwangsarbeit eingesetzt. Die Ausstellung der Geschichtswerkstatt Göttingen e. V. in den Räumen der Berufsbildenden Schulen II in Göttingen zeichnet das Schicksal dieser Menschen aus europäischer Perspektive nach und liefert Hintergrundinformationen. Als Lern- und Bildungsort zum Nationalsozialismus in der Region wendet sich die Einrichtung mit einem umfangreichen Vermittlungsangebot an alle Menschen ab einem Alter von etwa 15 Jahren.



© Gedenkstätte KZ-Außenlager Braunschweig Schillstraße

Gedenkstätte KZ-Außenlager Braunschweig Schillstraße

Die von der Hamburger Künstlerin Sigrid Sigurdsson entworfene Gedenkstätte dokumentiert in ihrem „Offenen Archiv“ die Geschichte Braunschweigs im Nationalsozialismus. Ihren Sitz hat die Einrichtung im „Invalidenhäuschen“ des Schilldenkmals. Unmittelbar benachbart befand sich 1944/1945 ein Außenlager der KZ Neuengamme. Die mehr als 1.000 Häftlinge mussten beim Braunschweiger Rüstungsunternehmen Büssing-NAG Zwangsarbeit leisten. Träger der Gedenkstätte ist der Arbeitskreis Andere Geschichte e. V.



© Arge HAIG+5, Hoskins Architects

Gedenk- und Lernort KZ-Außenlager Laagberg (in Planung)

Am Ort des Außenlagers Laagberg des KZ Neuengamme (Mai 1944 bis April 1945) realisiert die Stadt Wolfsburg in den kommenden Jahren einen Gedenk- und Lernort, an dem vor allem jungen Menschen eine intensive Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit sowie Demokratiebildung ermöglicht werden soll.

Kontakt
Stadt Wolfsburg – Institut für Zeitgeschichte und Stadtpresentation
Goetheschule
Goethestraße 10a Eingang C
38104 Wolfsburg
www.wolfsburg.de/izs



Besuchsadresse
GröschlerHaus
Große Wasserfortstraße 19
26441 Jever
www.groeschlerhaus.eu

GröschlerHaus Jever

In dem Gebäude, das nach dem Krieg auf den Resten der 1938 in der Pogromnacht zerstörten Synagoge und der jüdischen Schule von Jever gebaut wurde, eröffnete 2014 der Arbeitskreis GröschlerHaus im Jeverländischen Altertums- und Heimatverein das Informations- und Veranstaltungszentrum für jüdische Geschichte und Zeitgeschichte der Region Friesland/Wilhelmshaven. Die Einrichtung – heute in der Hand des Zweckverbands Schlossmuseum Jever und vom Arbeitskreis ehrenamtlich betreut – ist eng mit der Initiative „Erinnerungsorte Friesland“ verbunden (www.erinnerungsorte-friesland.de).



© Gedenkstätte Lager Sandbostel

Gedenkstätte Lager Sandbostel

Ab 1939 betrieb die Wehrmacht das große Kriegsgefängenenlager Stalag X B Sandbostel, das mehr als 313.000 Gefangene aus über 55 Ländern durchliefen. Bis zu Zehntausend hauptsächlich sowjetische Kriegsgefangene starben dort oder in einem der mehr als tausend Arbeitskommandos. Bei der Räumung des KZ Neuengamme und seiner Außenlager im April 1945 war der Ort Ziel vieler Todesmärsche. Mehr als 3.000 KZ-Häftlinge verloren dort ihr Leben. Auf dem einstigen Lagergelände informiert die Stiftung Lager Sandbostel in mehreren erhaltenen Baracken über die Geschichte und Nachgeschichte des Ortes.



© Gedenkstätte Bergen-Belsen

Gedenkstätte Bergen-Belsen

Die Gedenkstätte Bergen-Belsen informiert über das Kriegsgefängenenlager (1940–1945), das Konzentrationslager (1943–1945) und das Displaced Persons Camp Bergen-Belsen (1945–1950). Trägerin der auf Initiative von Überlebenden und auf Anordnung der britischen Militärregierung 1952 eingeweihten Gedenkstätte ist seit 2004 die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten.



© Dokumentationsstelle Pulverfabrik Liebenau

Dokumentationsstelle Pulverfabrik Liebenau

Die EIBIA G.m.b.H. für chemische Produkte – während des Zweiten Weltkriegs der größte deutsche Schießpulver-Produzent – unterhielt ab 1939 auf einem 12 km² großen Gelände bei Liebenau eine Pulverfabrik. Die Fabrikation konnte nur durch den Einsatz von insgesamt etwa 20.000 Zwangsarbeiter_innen aus vielen europäischen Ländern realisiert werden. Mehr als 2.000 von ihnen starben.

Die Dokumentationsstelle leistet seit 1999 Forschungs- und Bildungsarbeit zur Geschichte der NS-Zwangsarbeit an diesem Ort und richtet aktuell eine Gedenk- und Bildungsstätte mit Dauerausstellung und weiteren Informationsangeboten ein.



© KZ-Gedenkstätte Moringen

KZ-Gedenkstätte Moringen

Wo heute das Maßregelvollzugszentrum Moringen untergebracht ist, bestanden von 1933 bis 1945 nacheinander ein Männer-, ein Frauen- und ein Jugendkonzentrationslager. Im ehemaligen Kommandanturgebäude der Lager informieren heute eine mediale Präsentation und eine Ausstellung über ihre Geschichte. Unweit davon befinden sich in einem Torhaus der früheren Stadterfestigung ein Archiv und eine Bibliothek zur Geschichte der Moringer Lager. Derzeit plant der Trägerverein „Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen“ am historischen Ort eine umfangreiche Erweiterung der 1993 eingerichteten Gedenkstätte.



© Arbeitskreis Stadtgeschichte e. V./Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Die Gedenkstätte des Arbeitskreises Stadtgeschichte e. V. auf dem Gelände der Salzgitter AG belegt die Geschichte eines der größten Außenlager des KZ Neuengamme. Die damaligen „Herrmann Göring Werke“ setzten die mehr als 3.000 Häftlinge zur Zwangsarbeit in der Rüstungsproduktion ein. Als Unterkunft dienten Räume unter einer Hochstraße. Viele der Opfer des KZ sind auf dem „Ausländerfriedhof“ Jammertal in Salzgitter bestattet. Die Gedenkstätte ist nicht öffentlich zugänglich und eine Anmeldung beim Arbeitskreis Stadtgeschichte erforderlich.



© Antikriegsbaracke Atter-Osnabrück e. V.

Baracke 35 – Friedensbaracke in Osnabrück (im Aufbau)

Der Verein Antikriegsbaracke Atter-Osnabrück plant, in der letzten noch erhaltenen Baracke des Offizierslagers VI C in Osnabrück-Eversheide einen Ort der historischen Information und für Friedenshandeln einzurichten. Die Ausstellung „Offizierslager VI C: Kriegsgefangene in Osnabrück“ wurde 2021 eröffnet. Das Lager diente der Wehrmacht zur Unterbringung von bis zu 6.000 zu meist serbischen Offizieren, unter denen sich auch viele Juden befanden.

Besuchsadresse
Antikriegsbaracke Atter-Osnabrück e. V.
- Förderverein für Antikriegskultur und Friedenshandeln
Baracke 35
Landwehrstraße
49090 Osnabrück
www.baracke35.org



Kontakt
Gedenkstätte KZ Engerhufe
Kirchwyk 5
26624 Engerhufe
www.gedenkstaette-kz-engerhufe.de

Gedenkstätte KZ Engerhufe

Am Ort des einzigen Konzentrationslagers in Ostfriesland, dem Außenkommando Aurich-Engerhufe des KZ Neuengamme (Oktober–Dezember 1944), informiert der Verein Gedenkstätte KZ Engerhufe über die Ereignisse. Etwa 2.000 männliche Häftlinge wurden beim Bau eines Panzergrabens bei Aurich eingesetzt, mindestens 188 von ihnen kamen zu Tode. Ihre Gräber befinden sich auf dem Friedhof in Engerhufe. Am Ort des Panzergrabenbaus in Aurich erinnert ein Mahmal an sie. Die Gedenkstätte ist voraussichtlich bis Ende 2023 wegen Umbaus geschlossen. Währenddessen ist eine temporäre Open-Air-Ausstellung im Außenbereich der Gedenkstätte jederzeit zugänglich.



© Denkort Bunker Valentin / Lp9B Bremen

Denkort Bunker Valentin

Im Bunker „Valentin“ in Bremen-Farge – einer nie fertig gestellten U-Boot-Werft der deutschen Kriegsmarine aus dem Zweiten Weltkrieg – dokumentiert der Denkort die Geschichte der Tausenden Zwangsarbeiter_innen aus ganz Europa, die unter unmenschlichen Bedingungen beim Bau des Bunkers ab 1943 zum Einsatz kamen. Mehr als 1.600 von ihnen starben an Unterernährung, Krankheiten und durch willkürliche Tötungen. Träger des Denkmals ist die Landeszentrale für politische Bildung Bremen.



© ZeitZentrumZivilcourage

ZeitZentrum Zivilcourage [Z]

Der 2021 eröffnete außerschulische Lernort der Landeshauptstadt Hannover behandelt die Geschichte der hannoverschen Stadtgesellschaft im Nationalsozialismus und berichtet insbesondere von Verfolgung, aber auch von Widerstand, Zuschauer_innen- und Täter_innenschaft. Die Besucher_innen werden dazu angeregt, sich kritisch mit den Handlungen- und Entscheidungsmöglichkeiten der Menschen in der Vergangenheit auseinanderzusetzen und dadurch Zivilcourage und ein demokratisches Miteinander in Gegenwart und Zukunft zu reflektieren.



© Förderverein ehemalige Synagoge Stadthagen e. V.

Ehemalige Synagoge Stadthagen Kultur-, Gedenk- und Lernort

Im umfassend sanierten Gebäude der früheren Synagoge bietet der Förderverein Ehemalige Synagoge Stadthagen e. V. seit 2017 einen Ort des Austauschs, des Lernens und der kulturellen Bildung. Im Mittelpunkt stehen dabei das Leben jüdischer Menschen in Stadthagen, ihre Kultur und Arbeit im Schaumburger Land sowie die Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung Schaumburgs in der Zeit des Nationalsozialismus.



© Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Gedenkort KZ-Außenlager Ellrich-Juliusshütte

Im größten Außenlager des KZ-Komplexes Mittelbau-Dora leisteten 1944/45 durchschnittlich 8.000 Männer aus vielen Ländern Europas Zwangsarbeit bei der Untertageverlagerung der Rüstungsindustrie. Am historischen Ort des ehemaligen Strafgefängnisses mit einer 1937 eingerichteten Hinrichtungsstätte thematisiert die Gedenkstätte die Geschichte von Justiz und Strafvollzug im Nationalsozialismus. Trägerin ist die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten.



© Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

Bis 1945 war das Strafgefängnis Wolfenbüttel die zentrale Haftanstalt im ehemaligen Freistaat Braunschweig und diente der Justiz ab 1933 zur Durchsetzung des nationalsozialistischen Unrechtssystems. Am historischen Ort des ehemaligen Strafgefängnisses mit einer 1937 eingerichteten Hinrichtungsstätte thematisiert die Gedenkstätte die Geschichte von Justiz und Strafvollzug im Nationalsozialismus. Trägerin ist die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten.



© Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht

Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht

Zwei historische Orte, die durch ihre Geschichte im Nationalsozialismus eng miteinander verbunden sind: die ehemaligen Haftzellen der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) im Osnabrücker Schloss und das frühere Arbeitserziehungslager (AEL) Ohrbeck in Hasbergen. In der Ausstellung „Polizeigewalt und Zwangsarbeit“ informiert der Verein Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht e. V. an beiden Standorten über das gewalttätige Vorgehen der Gestapo gegen Ausländer_innen und Deutsche.

Besuchsadressen
Gedenkstätte Augustaschacht
Zur Hüggelschulck 4
49205 Hasbergen-Ohrbeck
Gedenkstätte Gestapokeller
Schloss Osnabrück | Westflügel
Neuer Graben 29
49074 Osnabrück
www.gedenkstaetten-augustaschacht-osnabrueck.de